# Gewalt auf dem Bildschirm : Angst und Aggression als produktive Kraft

Autor(en): **Pitschi, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **49 (1989-1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-356914

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

mitzuerleben, eine Spannung auszuhalten und eine eigene Einstellung zu dem Geschehen zu suchen.» Dr. Robert Strubel kommt zu folgendem Urteil über die Brutalos: «Brutalos sind das Produkt sadomasochistischer Infantilität, deren Gesamttendenz neurotisierend, desintegrierend und destruktiv wirkt. Statt eine Verarbeitung sadomasochistischer Tendenzen anzustreben, übt er am Zuschauer Gewalt und lädt ihn mit Gewalttätigkeit auf. Er enthält so die unausgesprochene, affektiv aber sehr nachhaltig vermittelte Aufforderung zu sadomasochistischem Abreagieren von diffuser Gewalttätigkeit, die ebenso die Selbstschädigung wie die Schädigung anderer bedeutet.»

Eine interessante Meinung zu diesem Vortrag kam in der Diskussion zum Ausdruck: Die Bedingungen in unserer Gesellschaft verhindern das Erleben von und die Auseinandersetzung mit Abenteuern. So sind oft nur noch jene die Helden, die harte Brutalo-Bilder überstehen können. Als Abwehrmechanismus redet man sich ein, dass die dargestellten Grausamkeiten ja nicht wirklich geschehen. So stellt man sich hart: Ich kann nur siegen, wenn ich «cool» werde; dieses «Cool»-werden aber kann sich zivilisationsschädigend auswirken.

## Angst und Aggression als produktive Kraft

In einem eher praktischen Teil der Tagung hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich innerhalb von «Werkstätten» über Möglichkeiten des Umgangs mit Gewaltfilmen oder mit Gewalt überhaupt zu informieren. Etwas ausführlicher sollen hier die Überlegungen von Dr. Jan-Uwe Rogge über Spiele und Geschichten für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen dargestellt werden:

In der (Medien)erziehung können zwei Pole beobachtet werden: Den einen Eltern ist es sozusagen egal, was die Kinder sehen; es interessiert sie nicht einmal, wenn die Kinder sich nach einem Film ängstigen. Diese Eltern wollen vor allem ihre Ruhe haben. Der entgegengesetzte Standpunkt äussert sich in einer Überbehütung der Kinder. Beide Wege sind natürlich falsch; im einen Fall werden die Kinder mit ihren Ängsten nicht ernst genommen, im andern Fall werden sie um einen Bestandteil der Entwicklung betrogen, denn auch Angst gehört zum Reifeprozess. Deshalb empfiehlt Dr. Rogge eine intensive Begleitung der Kinder. Ihre Ängste sollen angenommen werden, indem ihnen die Möglichkeit gegeben wird, Angst und Aggression (im wörtlichen Sinn) zu *begreifen*. Man kann zum Beispiel diese Monster mit den Kindern basteln, sie verpacken und sie (mit der Angst vor ihnen) in die Ecke stellen. Wir müssten

*Aus dem «Nebelspalter»*

auch wieder lernen, unseren und den Alltag der Kinder ereignisvoller zu gestalten. Die Angstlust, die früher in der Geisterbahn empfunden werden konnte, ist heute kaum mehr erlebbar, und so holt man sich dieses Gefühl halt aus der «Glotze».

Auch im Kindergarten oder in der Schule gibt es Möglichkeiten, an der Bewältigung von Angst und Aggression zu arbeiten. Im Kindergarten kann zum Beispiel eine ganz gruselige Landschaft auf Packpapier gemalt werden.

Anschliessend wird eine Geschichte dazu erfunden. Figuren bevölkern dann diese Landschaft, und diese Monster werden in die Geschichte hineingearbeitet. Das gemalte Bild ist am Schluss die Kulisse für eine Theaterszene. Das Ganze kann natürlich auch mit einer schönen Landschaft und sympathischen Figuren durchgespielt werden.

Eher grössere Kinder werden mit dem Spiel «Mitternacht im Tal der seufzenden Schatten» angesprochen. Drei Gruppen sind beteiligt: Die erste Gruppe verwandelt das Schulzimmer in ein gespenstisches Tal, die Uhrzeit ist Mitternacht. Die zweite verkleidet sich mit aller Phantasie in die schrecklich seufzenden Schatten. Wenn alles soweit ist und aus dem mitternächtlichen Tal angsteinflössendes Stöhnen tönt, werden die «Helden» hineingeführt. Sie müssen die seufzenden Schatten dazu bringen, ihnen bei der Schatzsuche zu helfen. Mancher der «Helden» sei auf der Türschwelle schon zurückgewichen, meinte Dr. Rogge.

Solcherlei Spiele müssen mit den Eltern abgesprochen sein, weil diese sonst allzu leicht wegen des seltsamen Schultheaters erschrecken könnten. Ausserdem kann man sich fragen, welcher Lehrplan heute für solche Ansätze von Angst- und Aggressionsbewältigungen Raum und Zeit offen lässt.

Arbeiten dieser Art könnten den Kindern nicht nur helfen, weniger «brutalo-anfällig» zu sein. Sie bieten ihnen vielleicht auch eine Stütze beim Sehen und Hören ganz anerkannter Geschichten und Filme wie «Heidi» oder «Bambi». Die Wirkung der Gewalt in diesen Geschichten auf die Kinder wird von den Erwachsenen oft übersehen oder unterschätzt.

## Weitere Werkstätten

### Medienpädagogik

*Roberto Braun,* Mitarbeiter an der Audiovisuellen Zentralstelle (AVZ) des Pestalozzianums Zürich, wies auf das Konzept eines Lehrerfortbildungs-Kurses im Kanton Zürich hin. Dazu wurde ein 144seitiger «Leitfaden Medienpädagogik» herausgegeben. Folgende Informationen sind darin enthalten:

- Allgemeines zur Medienpädagogik
- Hinweise auf Fachliteratur
- Kurzbeschriebe von Unterrichtsvorschlägen für alle Stufen
- Begleittexte für über hundert medienpädagogische Video- und Tonkassetten